



Esquire

FRÜHLING 24

FÜR GUTE TYPEN

Josh Brolin

Der beste **Kerl** von Hollywood

L I F E

CYBERWAR

So hart wird der **Digitalkrieg**

S T Y L E

Die schönsten neuen **Teile** der großen **Designer**



Neue Uhren, **E-Autos** & Boom-Boxes

↖
Ich bin gar nicht so **cool!**
Ich heule echt oft
↘

COOLNESSES

Für ein Leben mit **Witz**, Stil und Haltung!
Der große Guide für **gute Typen**

D 6,00€ - A 6,00€
Schweiz 9,80 CHF
Benelux 6,80€

BALLET?

COOL!

INTERVIEW
YVONNE DEWERNE

Kaum ein Beruf setzt die Klischeemaschinerie so sehr in Gang wie der des Balletttänzers. Bereits bei kleinen Jungs, die sich dafür interessieren, wird über ihre Sexualität spekuliert. Einer, der dieses Klischee kennt und der schon in der Schule ein Shirt mit der Aufschrift „Pink is the new Black“ trug, ist Julian MacKay. Nach einem kurzen Intermezzo in San Francisco tanzt er seit 2022 als erster Solist am Bayerischen Staatsballett in München.

Du wurdest 1997 in Montana, USA, geboren. Das ist nicht gerade der Nabel der Ballettwelt. Wie bist du zum Tanz gekommen? Ballett gab es bei uns zu Hause, seit ich denken kann. Meine beiden älteren Schwestern, Maria Sasha und Nadia, haben Ballett getanzt und sind noch heute professionelle Tänzerinnen. Ich habe schon mit drei Jahren in unserer Auffahrt gesteppt. Mein jüngerer Bruder Nicolas hat dann auch angefangen. Heute arbeitet er als Fotograf und macht so gut wie alle Fotos von mir und den verschiedenen Ensembles in der Ballettwelt.

Wie haben deine Eltern reagiert, als ihr Sohn Ballett tanzen wollte?

— Albert Einstein soll **Balletttänzer** einmal „die Athleten Gottes“ genannt haben. Heute reißen sich Luxusmarken um ihre Körper. Und dank Social Media eifern ihnen unzählige Jungen nach, die genauso cool sein wollen wie sie. Im Ballett-universum ist **Julian MacKay** ein Star – und die ganze Welt wird bald mehr von ihm sehen, nicht nur auf der Bühne.

Meine Eltern haben wirklich alles versucht, um mich für andere Dinge als für das Tanzen zu begeistern. Ich habe Baseball gespielt, war im Tennis- und im Fechtverein und habe Schach gelernt. Dabei waren sie nicht dagegen, dass ich tanze. Es gab schlicht keine Ballettangebote für Jungs. Aber als sie dann merkten, dass es für mich nichts anderes gab, haben sie mich immer unterstützt.

Wie kam dein Wunsch in der Schule an? Ich glaube nicht, dass ich je in der Schule gemobbt wurde, und selbst wenn, es hätte mich nicht berührt. Es war mir nie wichtig, was andere über mich oder meinen Weg dachten. Außerdem habe ich eine Montessori-Schule

besucht. Jedes Kind und alle Interessen wurden immer gefördert. Ich hatte schon immer das Selbstbewusstsein, über die Themen zu sprechen, die mir am Herzen lagen. Für mich gab es nie einen Plan B.

Was ist eines der größten Missverständnisse, die man über Männer und Ballett hat? Viele glauben noch immer, dass die Ballerina der eigentliche Star der Show ist und wir als männliches Pendant für nichts anderes da sind, als sie hochzuheben. Aber ohne Romeo gibt es keine Julia. Allein der Titel zeigt, dass Männer und Frauen im Ballett gleichberechtigt sind – und das sollte grundsätzlich in allen Bereichen so sein.

Der in Ungnade gefallene Bad Boy des Balletts, Sergei Polunin, ist Mitte 30. Friedemann Vogel, der Principal Dancer beim Stuttgarter Ballett, ist zwar mittlerweile über 40 Jahre, war als Tänzer aber nie besser. Roberto Bolle, der Principal Dancer der Scala in Italien, ist sogar noch älter, doch auch er macht keine Anstalten, von der Bühne abzutreten. Du bist jetzt 26 Jahre, was willst du noch erreichen?

Menschen assoziieren mit Tutu und Spitzenschuhen sofort eine Ballerina, aber keinen Balletttänzer. Was Männer tragen, welche Rollen wir tanzen oder wozu wir auf der Bühne fähig sind, entwickelt sich noch immer, und vielleicht

Foto: Nicholas MacKay



Es war mir nie wichtig, was andere über mich und **meinen Weg dachten.**



Werdegang

Mit 9 Jahren erhielt Julian MacKay ein Stipendium in New York, mit 11 zog er nach Moskau, um an der Bolschoi-Ballett Akademie zu lernen. Nach seinem Abschluss war er der erste Amerikaner, der dort ein Diplom bekam.

in der heutigen Zeit mehr als je zuvor. Ich arbeite daran, immer wieder etwas Neues auf die Bühne zu bringen. Das tun wir, indem Stücke neu interpretiert werden oder ich ein Ballett selbst choreographiere. Es gibt noch viel zu tun.

Du arbeitest mit einigen namhaften Unternehmen zusammen. Auch in dem Bereich tut sich viel. Glücklicherweise reiten Unternehmen nicht mehr auf den Stereotypen rum. Unternehmen verpflichten keine Models mehr, die noch nie Spitzenschuhe an hatten, sondern arbeiten gleich mit Balletttänzer*innen zusammen. Ich habe bei Fashion Shows auf dem Laufsteg getanzt, habe für Kidsuper gearbeitet und seit wenigen Wochen bin ich Friend of the Maison für Cartier. Das ist das erste Mal, dass das Schmuckhaus mit einem Balletttänzer zusammenarbeitet – und wir planen auch eine künstlerische Zusammenarbeit.

Bemerkst du, dass immer mehr Jungen ebenfalls Ballett tanzen wollen? Ich bekomme viele Nachrichten von Eltern und ihren Kindern, die mir Fragen stellen. Ich versuche mir so viel Zeit wie nur möglich zu nehmen und diese Kinder zu unterstützen. An zukünftigen Tänzern besteht kein Mangel. Wenn ich auf etwas wirklich stolz bin, dann darauf, dass ich hoffentlich vielen Jungen helfen konnte, ihren Weg in die Ballettwelt zu finden.